

Der Welt Spiegel

Illustr. Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Ihr erstes Rendezvous.

Von Leon Lafage.

„Du gehst noch aus?“
„Gewiß, mein Freund. Man kann sich so wenig auf seine Dienstboten verlassen! Ich muß mir noch eine Menge Kleinigkeiten besorgen. O! Dieses Diner! ... Kommst du jetzt vom Gericht?“

„Ja.“
Sie ist soeben im Hausflur mit ihrem Gatten zusammengetroffen. Er hat den Pelz bis zu den Ohren hinaufgezogen und wartet ungeduldig auf das Niedergehen des Fahrstuhls. Er ist über Laune und sie ist nervös. Er hat wohl wieder einen Prozeß verloren ...

Das wäre schon der zweite am heutigen Tage. Noch einmal erblickt sie ihn, während der Fahrstuhl sich langsam aufwärts bewegt und lächelt ihm zu. Sie denkt mit leisem Schauer daran, daß er sie hätte bitten können, mit ihm umzukehren, die Ehe-männer haben zuweilen derart galante Annäherungen. Vermutlich führt irgend-eine geschäftliche An-gelegenheit ihn heute früher nach seinem Arbeitszimmer heim — wenn diese Mäd-kehr nicht überhaupt eine Finte ist. Er sollte heute spät nach Hause kommen. Viel-leicht hat er jetzt den Fenstervorhang zu-rückgehoben und sieht sie auf dem fast menschenleeren, regenblanken Trot-toir dahineilen, auf dem ihre ameri-kanischen Absatzfröh-lich und ungeduldig aufklopfen: denn auch sie eilen der Liebe entgegen.

Nun müßte Pau-lette bereits eine andere Richtung ein-schlagen. Macht nichts! Sie schiebt mit jener harmlosen, entschlossenen Miene, die man nur zeigt, wenn man seinen rechten Weg verfolgt, nach links hinüber. Uebrigens kann No-bert annehmen, daß sie zu ihrem Blumen-händler geht. In Wahrheit eilt sie nach dem Jardin des Plantes an anderen Ende von Paris, wo sie sich ein Stelldich-ein mit Verpves ge-geben hat. Es ist das erstemal, daß Paulette de Cardneur ihren Gatten betrügt. Betrügen ist übrigens zu viel gesagt: Pau-lette hat einfach eine kleine Zusammen-kunft — zwecks Aus-sprache — gewählt. — Verpves, der sein

Leben zwischen amerikanischem Sport und Frauen teilt, Verpves mit seiner kräftigen Gestalt, seinem glatten Gesicht, dem Monotel im Auge und einem goldplombierten Vorderahn beschäftigt ihre Gedanken seit fünf bis sechs Wochen durch seine energische Tätigkeit. Denn dieser amerikanisierte junge Mann, der seinen guten Akzent aus Bordeaux doch nicht ablegen kann, verfolgt sie von Diner zu Diner, von Salon zu Salon. Nach diesem Zeitraum war der erste Schauer des Juckreizes abgegeben. Verpves wurde dringlich, verzweifelt. Er begann ihre Arme zu küssen — eine ganze Tonleiter von Küssen, die vom Handgelenk bis zur Schulter emporkletterten. Und gestern hatte er sogar einen kleinen Angriff, der einen rosigen Eindruck hinterließ, auf die

gepuderte Schulter gewagt. Da hat sie ihm zum erstemal eine Zusammenkunft von zehn Minuten ver-sprochen, die ganz gut eine halbe Stunde lang währen kann. Und es ist jetzt kaum vier Uhr.

Verpves gefällt ihr. Er besitzt raube, feurige Rede, einen sehr leidenschaftlichen Blick, der in der Erregung fast streng ausleuchtet, und den sie wie eine forperliche Berührung empfindet. Gegen fünf Uhr wird Paulette de Cardneur wieder zu Hause sein, und ihr Diner beginnt erst um acht Uhr. Es ist nur ein ganz intimes Essen: zwölf Personen und Verpves ist gleichfalls geladen.

Nun ist Paulette bereits weit von ihrer Wohnung entfernt. Soll sie die Cleftrische oder einen Taximeter nehmen? Nein, sie wird jenen Daimibus wählen. Sitt! Niemals wird man von einer Frau im Daimibus ver-muten, daß sie zu einem Rendezvous eilt. Wenn Robert ihr mißtrauisch auf-lauerte, wenn irgend-ein Jüdlinglicher sie an-schaut, könnten sie auf schlechte Gedanken kommen? Der Schaff-ner hat sie, um ihr zu helfen, um die Taille gefaßt; er ist ein kleiner, stämmiger Mann mit frechen Augen. In dem Wagen sitzt ein putz-iges Männchen mit einem langen Re-gistratorbart einer Kranken-schwester in Amtstracht gegen-über Schüttern, mit großen Geräusch, rattert der Daimibus wie eine alte Post-futsche weiter. Seine Fenster klirren und vollführen einen hellen Lärm. Lept hält er. Paulette steigt ab. Ein Auto fährt gerade vorüber ...

„Jardin des Plantes!“
Dort hinten, auf der Blattform des Daimibus, hob sich der Schaffner, der beim Weiterfahren hin- und hergerüttelt wird, ihr nach. Er macht einen Fahr-gast augenblicklich auf das Auto auf-merksam. Paulette lauert sich in eine Ecke. Nichter beginnen durch die Dämmerng zu blinken, — schöne goldfarbene Lichter in klarerbenem Dunst. Sie fährt über einige Brücken. Nun hebt sich Notre-Dame scharf, in deutlichen Umrissen, vom Him-mel ab, dann leuchtet die Uhr des Gare de Lyon wie ein rötlicher Mond auf. Einen Augenblick macht sich unangenehmer Stall-geruch bemerkbar: Dort hinter jenem Gitter befinden sich die



Raffael Schuster-Woldan: Porträt der Pianistin Frieda Kwast-Hodapp.

(Ziehe auch die Bilder auf Seite 3.) Hermann Doll phot.

Wildschweine . . . Der Abend verdichtet sich, wird blau. Und außerdem ist eine bis zu den Augen in ihre Pelzstola verummante Frau in dieser Gegend schwer kennlich. Ein Tambour schlägt einen Wirbel. Der feuchte Abend dämpft seinen Klang und doch scheint er in allen Gängen Widerhall heraufzuschwören. Die verschiedensten Tiere begrüßen die hereinbrechende Nacht, die dunkle Nacht, die der Jagd, der Lauer, der Begierde und der Beute gleich günstig ist.

Netzt schreitet Paulette am Arme Berpous dahin. Als sie das Auto verlassen und sich umgekehrt, war er bereits da! O, diese glückstrahlenden Augen, die leise Stimme, die nur für Paulette so zärtliche, nie gehörte Worte aufsparte! Sie fühlt, wie rot sie geworden ist. Dennoch können sie sich nicht so auf gut Glück zwischen zwei großen Bahnhöfen aufhalten. Sie enternern sich. Bald ist außer ihnen nur noch ein ihnen entgegenkommender Wagen da, der zufällig als Nachzügler hierher zurückkehrt. Was tut's? . . . Sie sitzen bereits nun Seite an Seite auf dem alten Polster, das einen muffigen Geruch ausströmt. Aber sieghaft vertreibt ihn der frische Duft Paulettes, der das Gefährt wie ein Strauß Maiblumen durchflutet.

„Wohin?“ hat der Kutscher brummend gefragt. „Immer geradeaus . . .“ Er hat verstanden, der Schlaulopf. Sein Wagen ist eine Art Schlupfwinkel. Nun rollen sie dahin, werden auf und ab geschleudert und so wird die erste Liebkegung zu einem Geschenke des



Weihnachtstage in London:
Der Hausverwalter eines Massenquartiers als St. Nikolaus in den Straßen eines Armenviertels.

Zufalls. Es ist ein Wagen mit eisernen Klädern, der von einem steifen, mageren Pferde gezogen wird. Es ist ein alter düsterer Wagen und ein aufgebrauchtes, einem Bazar-gaul gleichendes Pferd, die jetzt junge Wünsche und mit Kläffen getränkte Worte mit sich fortführen. Denken Sie daran, Paulette, daß Sie mich zuerst angeblickt haben? „Sa, ich entsinne mich,“ sagte sie, „Ihre Augen waren an jenem Abend . . .“

das plötzlich aufblühende, aufdringliche Licht der Schaufenster noch die Scheinwerfer der Autos werfen indistinkte Helle in ihren Wagen. „Ich bin glücklich, ich bin so glücklich“, ruft Paulette und überläßt ihm ihren Mund.

Wie fern die Welt ist! Und trotzdem wird Frau de Carbyeux mit einem geschickten Chauffeur in zwanzig Minuten zu Hause sein und unter dem elektrischen Kronleuchter vorzüglich seltene Blumen in dem Tafelaufsatz aus

Paulette, die jetzt keine Furcht mehr hat, entdeckt zu werden, öffnet ihm ihre Seele, ihre unbedeutende Seele voll liebenswürdiger Empfindungen und Ländeleien, ihre ganze, kleine, pariserische Seele. Berpous ist entzückt und fühlt, daß eine wahre Liebe aus einer weltlichen Lame entstehen könne. Seine leidenschaftlichen Worte werden ernst. Es ist ganz erstaunlich, wie groß ein Gefühl beim Austausch von Kläffen amwachen kann . . . Zuweilen bringt ein Lichtschein in den Wagen hinein und überhaucht das kleine, entzückte Gesicht Paulettes mit bleichem Schimmer. Dennoch ist ihre Reue größer als ihre Liebe, und wenn ihre Hände nicht gerade um seinen Nacken geschlungen sind, verläßt sie es nicht — zwischen zwei Kläffen — ab und zu nach ihrer Uhr zu sehen.

Bald tauchen die Lichtschein in immer größeren Zwischenräumen auf. Die Dunen der Autos und das stürmische Läuten der elektrischen Straßenbahnmotoren bleibt ganz hinter ihnen zurück. Es ist so romantisch und schön, wie man es sich nur wünschen kann. Draußen ist es ganz dunkel geworden, weder



Adventsvorfeier in Italien: Messe auf einem öffentlichen Plage in Palermo.

allem Silber ordnen. Und zwei Stunden später werden die Gäste kommen: Vervoes wird sich ehrfurchtsvoll . . .

Mit plötzlichem Ruck bleibt der Wagen stehen. Draußen tief schwarze Nacht. Vervoes unterbricht einen Kuß, läßt das Fenster herunter, steckt den Kopf hinaus und atmet die kalte, feuchte Luft eines ganz unbekanntem Geländes ein.

„De, Kutscher, wo . . .?“
Er kann den Satz nicht vollenden. Ein sehr lauter Pfiff durchbringt das dunkle Schweigen. Zwei schwarze Gestalten richten sich neben dem Kopf des Pferdes auf. Eilige Schritte laufen eine Böschung herunter: die Wälsche — Stroche . . .

„Nun? mein guter Kunde,“ sagt eine bessere Stimme, „hier geht's nur langsam vorwärts. Wacke nicht, wenn dir dein Leder lieb ist. Wir werden euch Pfänzen erst mal säubern!“

Vervoes ist hinausgesprungen und geht den Pfaden entgegen. Doch zwei Arme umschlingen ihn von hinten in unentrinnbarer Umarmung. In diesem Augenblick schreit Paulette



„An den Pfaden der Dämmerung.“

der Ferne schneidet eine Gaslaterne ein kleines, gelbes, trübes und zweckloses Loch in die neblige Luft hinein.

Der Widerstand Vervoes hat Paulette befreit. Traurig gedenkt sie jetzt ihres warmen, erleuchteten Hauses, ihres Gatten. Und plötzlich fühlt sie in ihren auf dem Polster ruhenden Fingern ihre goldene kleine Börse. Da richtet sie sich halb auf und flüstert:

„Kutscher, Sie erhalten hundert Frant, wenn Sie fliehen!“

Die weifenlose Gestalt erwacht heimlich zu neuem Leben. Das hölzerne Pferd scheint auf den heimlichen Rat der Zügel seinem Beispiel zu folgen und entfernt sich plötzlich unter häßlichen Weitschlägen in phantastischem Galopp. Bei dem Schein der Laternen hat Paulette Vervoes noch unbedeckten Kopfes, zerissen und mit seiner Schmarre am Hals erbliden können. Vorausgesetzt, daß eine Bronningpistole nicht bereits allem ein Ende bereitet! Was geht sie das übrigens an! Sie haßt ihn jetzt, diesen Vervoes! — Doch bald ist das Pferd stehen geblieben. Da tie



Studentenkopf zur „Legende“.



Die Mutter des Künstlers.

auf. Sie reißen ihr ihre Halskette fort. Sie sträubt sich, fragt, ruft nach Hilfe, doch man erstickt ihr Geschrei. Vervoes, dem ein Mann auf den Rücken gesprungen, rasi, schlägt hinten aus, springt

vornwärts, macht sich aus der Umklammerung seines Angreifers los und will Paulette zur Hilfe eilen. Er fällt über ein ihm gestelltes Bein, zerreißt sich den Hals an der Spitze eines Dolzes, steht auf und vereint sein Messerlein Weinschlagen so gut mit amerikanischem Bogen, daß die ganze Bande sich jetzt diesem Rasenden zuwendet. Unbeweglich sieht er Kutscher diesen düstern Kampf an, den der schwache Schein seiner Wagenlaternen augenblicksweise, wenn sie ihm nahe kommen, beleuchtet. In

Berliner Künstlerateliers:
Bei Raffael Schuster-Wolban.

jetzt dem Bereich der Pfaden entrückt sind und sich dem der Polizei nähern, so verlangt der Kutscher sein Geld. Sittend bezaßt Paulette ihn und rettet sich. — Nun ist sie in ihrem Salon. Ihre



Blick ins Atelier.

Hermann Hohl, Berlin, phot.

Lippen unter dem Lippenrot sind trocken. Sie trägt eine Dienerhütchen — ein Siberskleid, welches sie wie eine matte Flamme umspielt — und ihre Freunde machen ihr Komplimente darüber. Alle Gäste sind bereits erschienen, bis auf zwei! Jean de Cardoyer, ihren Schwager — und Vervoes. Aber der wird wohl jetzt schon mit durchschossener Kehle daliegen. Der Dummkopf! Deshalb läßt er sich auch bis zu den Wälschen hinausfahren. . . man wird alles erfahren, man wird eine Untersuchung einleiten . . .



Eugen Zabel,
der bekannte Publizist, feiert
seinen 60. Geburtstag.
Erwin Raupp.

der Kutscher wird ge-
funden werden . . . er
wird das Signalement
der Dame geben . . . welch
ein Skandal! Wie machen
es denn alle anderen
Frauen? Man kann doch
nicht gleich das erste mal
in ein Ringelgelenkheim
gehen, um sich Sitze an-
zusehen . . .

„Nicht wahr, Pau-
lette?“

„Was? was gibt's
denn? Ach so, ihr Gatte
spricht zu ihr. Mit einem
reglosen Lächeln, mecha-
nisch, wiederholt sie den
Satz, den er soeben ge-
sagt.“

„Das akademische
Wortel ist verstrichen.“

Man schwaigt. Die Glocke schlägt an. Paulette
krampft ihre Finger auf der Lehne einer Bergere in-
einander. Ungebürlich geht Cardneur seinem Gatte
entgegen. „Bravo! Da bist du ja, Jean!“ Nach
dem üblichen Handkuß wartet man noch ein wenig.



Kawakami (X), der Reformator der japanischen Schauspielkunst, der Gatte der Sada Yatto, starb kürzlich
in Tokio.

„Beryves hatte doch fest zugesagt?“ fragt Cardneur.
Sie neigt bejahend den Kopf.
„Möchten Sie nicht meinen Migränekit gegen Ihre
Kopfschmerzen nehmen?“ schlägt eine Freundin vor.
Auf einem Tischchen steht eine kleine Porzellanuhr, die,

neigt sich und zieht die glühende Hand der Frau von
Cardneur an seine Lippen.
„Meine verehrte, gnädige Frau —“
„Wie lieb von Ihnen, doch noch gekommen zu sein“,
unterbricht sie ihn. *Autor: Uebersetzung von Gullt Aisen.*



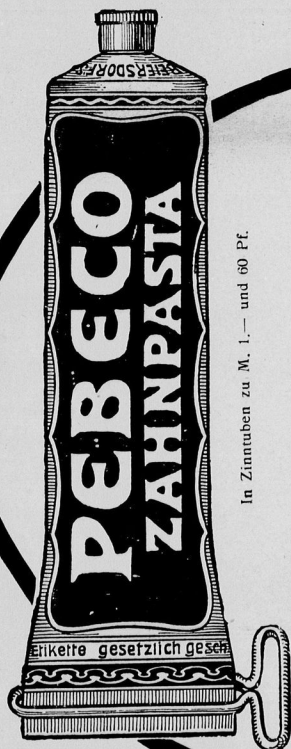
Ilka Palmay-Kinsky,
die österreichische Zoubrette,
deren Memoirenwerk Auf-
sehen erregt. Steiner, Wien.

wie es Paulette vor-
kommt, ein fürchterliches
Geräusch verursacht.

Möglich schlägt die
Glocke noch einmal an,
kurz — bestimmt. Pau-
lette fñhlt alles Leben
aus ihrem Körper ent-
weichen . . . vielleicht ist
es ein Voltzeigent . . .

„Da ist er ja endlich,
der Missetäter!“ ruft Car-
dneur.

„Können Sie mir
nicht,“ bittet Beryves,
„sagt hätte ich nicht kommen
können. Denken Sie sich,
mein Friseur hat mir einen
tiefen Einschnitt am Hals
beigebracht . . . Doch . . .
mit einem sehr hohen
Kragen . . .“ Beryves ver-



In Zinntuben zu M. 1.— und 60 Pf.

Anfang und Ende

aller Heilkunde und Körperpflege sollte die Unterstützung der
Natur sein. Hilft doch die Natur bei allen Störungen am besten
sich selbst. So sondern auch die Speicheldrüsen des Mundes
eine meist schwach alkalische Flüssigkeit ab, welche für die
Reinigung der Mundhöhle und der Zähne vorzüglich geeignet ist.
Nun ist aber bei den starken Angriffen, denen unsere Kau- und
Atemwerkzeuge bei unserer unnatürlichen Ernährungs- und Lebens-
weise ausgesetzt sind, die selbst hervorgebrachte Speichelmenge
zu gering, um gegen den schädlichen Einfluss mancher Speisen,
des eingeatmeten Grossstadtstaubes und gegen die anderen nach-
teiligen Einwirkungen erfolgreich anzukämpfen. Wir müssen also
der Natur zu Hilfe kommen durch Verwendung eines Mittels,
das den Speichelfluss anregt und dadurch die natürliche Reinigung
des Mundes fördert. Dieses Mittel ist die Zahnpasta PEBECO.

Probetuben versenden gegen Einsendung von 20 Pf. = 25 cts. = 25 h

P. Beiersdorf & Co., Hamburg E. 30.



Dr. Leo Leipziger,
der „Roland von Berlin“, feierte seinen
50. Geburtstag.
Erwin Raupp, Berlin, phot.

Rätsel.

Ein Kartenspiel — ein Längen-
maß, — neu Drei davor, ein
Zeichen dran, — Ein folbar
Weichen gibt dir das, — Wie
man es selten finden kann. S. J.

Zweifelhafte Scharade.

Ein Studio sprach zur Kellnerin,
— Und schob die erste wieder
hin: — „Beim Abschied sprach zu
mir, der Alte“: — In allem eins-
pwei stets dich halte! — Ich halte
d'rauf! D'rum bitt' ich jetzt — Wie
werd' die eins-zwei vorgelegt! v. L.

Logogriph.

Im ganzen Wort der Waffisch
loh — Und alles um sich her
vergab; — Da kommt ihr Vetter,
jener Wicht, — Der ihre Stimmung
unterbricht. — „Ach Thier“, sagt
er ungezogen, — Die Lösung, bis
auf eine Vetter. — Sagt dir ganz
deutlich jener Vetter. E. B.

Buchstabenrätsel.

Mit „i“ geh' ich der Tat voraus,
— Mit „o“ macht man die Stoffe
draus, — Mit „e“ verkleidet es
Mann und Maus. B. M.



„Heiligenwald“, Spiel in drei Akten von Alfred Halm und Robert Sander, das im
Neuen Schauspielhaus in Berlin angeführt wird. *Brennandt-Atelier.*
Ezenenbild aus dem dritten Akt. Von rechts nach links: Ida Wülfel (Häufel), Filly Walbeug (Prinzessin),
Fäulchen Brandt (Goldbame).



Mademoiselle Dibirin,
die wegen Spionageverdachts ver-
haftete französische Sprachlehrerin,
wurde aus dem Gefängnis entlassen.

Silbenmosaik.

Aus den Silben:
al, erim, da, dol, ga, ha, i, ka, kus,
li, lus, mas, mit, mu, na, ro, ru, rus,
schau, stadt, tor, van
sind sieben Worte nachfolgender Be-
deutung zu bilden. Drey Anfangs-
und Endbuchstaben der Namen eines
Kompositen ergehen.

1. Städtegründer. 2. Eigen-
hafter Luftschiffer. 3. Stadt in
Sachsen. 4. Weltübliche Juhel.
5. Ehre. 6. Stadt in Thüringen.
7. Stadt in Astenafien. B.

Scharade.

Eins oft schon Qual bereitet
hat, — Zwei, drei und vier feint
der Soldat, — Das Ganze zeigt, je
nach Gruppierung, — Die Farben
jeglicher Schattierung. H. D. v. P.

Schachtelrätsel.

Im Namen meines Affen klein
— Verhohlet sich ein Feuerlein,
Verhohleten Name sich und Feuer,
— Zeigt sich ein Gegenstand, recht
teuer.

Logogriph.

Mit „S“ zum Ausruh'n ladst's
dich ein, — Mit „F“ wird's schwer
und deutend sein. H. L.

Jeder sein eigener Parfumeur!

Alle Damen und Herren bereiten sich jetzt für
den vierten Teil des sonstigen Kaufpreises

ihre Parfüms, Haarwässer, Mundwässer, Eau de Cologne etc. in einfachster
Weise selbst mit unseren neuen wundervollen und von allerersten Chemikern
glänzend begutachteten Essenzen. Die Essenzen werden in gesetzlich geschütz-
ten Original-Kistchen geliefert, denen genaue Mischungsvorschrift beiliegt. Die-
selben werden zu folgenden Preisen ohne Zwischenhandel direkt an jeden
Interessenten abgegeben.

Es kostet ein Original-Kistchen zur Herstellung von

4/10 Liter Birken-Haarwasser	M. 1.—	2/10 Liter Maiglöckchen-Eau de Cologne	M. 1.—
4/10 " Eau de Quinine	M. 1.—	2/10 " antiseptisches Mundwasser	M. 1.—
4/10 " Eau de Portugal	M. 1.—	2/10 " Enkalyptus-Mundwasser	M. 1.—
4/10 " Bay-Rum	M. 1.—	2/10 " Parfüm Waldveilchen	M. 1.25
4/10 " Veilchen-Haarwasser	M. 1.—	2/10 " Maiglöckchen	M. 1.25
4/10 " Eis-Kopfwasser	M. 1.—	2/10 " Mimosa	M. 1.25
4/10 " Kamillen-Haarwasser	M. 1.—	2/10 " Ideal	M. 1.25
4/10 " Kiefernadel-Zimmerparfüm	M. 1.—	2/10 " Treffe	M. 1.25
4/10 " Eau de Cologne	M. 1.—	2/10 " Flieder	M. 1.25
4/10 " Veilchen-Eau de Cologne	M. 1.—	2/10 " Tuberoze	M. 1.25

Die mit diesen Essenzen hergestellten Fabrikate sind von prachtvollster
reellster Qualität, was uns Autoritäten bescheinigen

**Bei Bestellungen von 5 M. an liefern wir portofrei sowie
eine schöne Ausstattung für den Weihnachtstisch gratis!**

Zweifeln liefern **Qualitätsproben** der mit unseren Essenzen hergestellten
wir kurze Zeit **Fabrikate** zu äusserst
reduzierten, billigsten Preisen, und zwar: von allen oben angeführten Haarwässern in Flaschen
mit Spritzkorken von 125 g Inhalt M. 0.90. — Eau de Cologne in Flaschen von 110 g zu
M. 0.90. — Blumen-Eau de Cologne in Flaschen von 110 g zu M. 1.00. — Mundwasser in
Flaschen mit Spritzkorken von 55 g Inhalt zu M. 0.60. — Alle obigen Parfüms in Flaschen
mit Glasstopfen von 25 g Inhalt M. 1.00 pro Stück nach Wahl.

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. — Postpakete ohne Em-
ballageberechnung. — Essenzen in Doppelbrief Kartons (250 g) Porto 20 Pf., Stadt-
porto 5 Pf. — Bei Entnahme von Mark 5 — portofrei. — Sendungen nach dem Auslande nur
gegen Vorausbezahlung.

Parfumeur-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W, Abt. 39, Marburger Strasse 5

Blüten Tropfen

Ein prachtvolles Weihnachts-Geschenk!

Parfumeur-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W, Abt. 39, Marburger Strasse 5.

Rätsel.

Die Schiffe haben's und ein Fisch ist's auch; — In der Silvesternacht gehört's zum Brauch; — Daß mancher deutet sich daraus sein Können. — Auch mancher starb, tödlich von ihm getroffen. M. A.

Logogriph.

Mit „a“: Ein heilig Zeichen — Der alten Ritterschaft, — Verteidigt bis zum Tode — Durch Heldenmut und Kraft.

Mit „u“: Ein Volk vor Zeiten, — Das durch manch kräft'gen Schlag — Den Sieg errang, doch endlich — Den Streichen Nom's erlag. G. F.

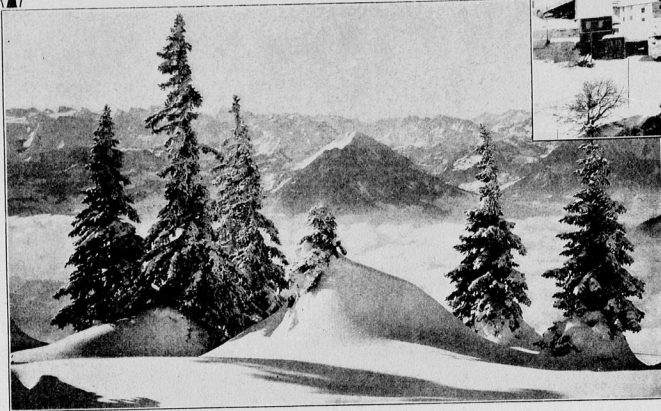
Gleichlangschers.

Rui — muß man sich sehr gut vorbereiten, sonst kann man sich leicht —!

Logogriph.

Raubt einem Freilaat zwei Zeichen man nur, — Kommt einer Erwiderung man auf die Spur. R. W.

Die Schweiz im Schnee.



Interwaldener Alpen vom Rigi aus gesehen. Aug. Rupp, Saarbrücken.

Das Städtchen Klosters in Graubünden. A. Büchi, Klosters.

Homonym.

Man braucht mich bei Befuchen, — Beim Spiel jedoch noch mehr; — Man braucht mich in der Schule; — Am meisten im Verfehr.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.

Scherzfrage. Die Sigungen. Rätsel. Alternative. Steigerungs- rätsel. Gebiet, Gebiete. Rätsel. Karosse, Kasse, Karo. Scherzfrage. Schaffel, Äste. Logogriph. Trüffel, Müffel. Rätsel. Wichtig, nichtig, richtig. Homonym. Verpaßt. Logogriph. Peros, Gros, Buch- habenrätsel. Fähigkeit, Fähigkeit. Rätsel. Einnahme, ein Name. Logogriph. Tende, Abtender. Rätsel. Kanten, Genien. Synonym. Vorgang. Vereinigungs- Anagramm. Nach Parichait. Rätsel. Grille, Brille. Doppel-Logogriph. Kamel, Kamee, Gense, Gemme. Anagramm. Pils, Wils. Ergänzungsrätsel. Trost. Gleich- langschers. Ausgeben. Silberrätsel. Schuhmann. Logogriph. Reue, Reue. Silberrätsel. Brautschag. Logogriph. Rutter, Rutte. Rätsel. Verhar.

Schutz des redaktionellen Textes. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer in Berlin-Friedenau. Für die Illustrate: Hubert Franke. Druck und Verlag von Rudolf Woffe in Berlin. Alle Einblendungen und Zuschriften sind zu richten: An die Redaktion des „Welt-Spiegel“, Berlin SW. 19.

Einsichtsvolle MÜTTER,

denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, können nicht oft genug auf die Wichtigkeit einer rationellen Zahnpflege hingewiesen werden. Schlecht gehaltene Zähne erzeugen Schmerzen, welche es dem Kinde unmöglich machen, in der Schule die nötige Aufmerksamkeit zu haben, es passt nicht auf, versteht falsch usw. und schlechte Zeugnisse, Ärger zu Hause, Unwilligkeit des Kindes im Lernen sind auf diese Weise die Folgen einer Vernachlässigung, die man leicht durch eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes vermeiden könnte.



Seit 25 Jahren hat sich für eine rationelle Zahnpflege das in aller Welt so beliebte Zahnputzmittel

KALODONT

Zahncrème und Mundwasser

als unentbehrlich erwiesen und kann dasselbe nicht genug den Müttern bei der Pflege ihrer Lieblinge empfohlen werden.

➔ **Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.** ➔

F. A. Sarg's Sohn & Co., Berlin, Wien, Paris.

K. u. k. Hoflieferanten.

Natürliches Mineralwasser



Tägliches Getränk Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Königl. Fachingen wirkt belebend und erhaltend auf den Organismus.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Natürliches Mineralwasser



DR. ERNST SANDOW'S SALZE



Künstliche Brunnenfalte und medizinische Brausefalte
Man achte auf meine Firma! Nachahmungen meiner Salze
sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

DR. ERNST SANDOW'S
KOHLensäURE-BÄDER SAUERSTOFF-BÄDER

Dr. Ernst Sandow, Chemische Fabrik, Hamburg 30

INDRA INDRA INDRA

INDRA

DIE BESTE NACHBILDUNG

Perlen-Kolliers
mit echtem Goldschloss
auch mit Edelsteinen aller Art
montiert, sowie Perlen-Ohringe,
Ringe, Hemdenknöpfe und Kravatten-
nadeln. — Alles auf Gold montiert.

PERLEN

SO SCHÖN WIE ECHE PERLEN

Zu beziehen durch:
Berlin: A. Rossmann, Leipzigerstr. 74. — Kaufhaus
des Woytens. — A. Wertheim, Leipzigerstr. 106.
Aug. Ilmberg, Hohestr. 40a. C. J. Biondini, Wall-
ringsstr. 2. Dresden: Herrl. Schöne, Pragerstr. 7.
Duisburg: Herr. Meyer, Sonnenwall. Essen: P. K. In-
drink, Frankfurt a. M., Mook & Schöndube, Stein-
weg 7. München: M. Silberhau & Cie., Kaufingerstr. 14.
Leipzig: Kull, Speck, Thomaspasse 7. Paris: Unsere
Firma rue Taitbout 4 und durch alle teilsamen Luxus-
warengeschäfte.

INDRA INDRA INDRA

PARIS, 4 RUE TAITBOU

X x X
Universal
Rechenmaschine

Erika

Jdeal

KÖNIGL. SÄCHS. STAATSPREIS
Internationale Hygiene - Ausstellung
Dresden 1911.
„Grand Prix Roubaix 1911.“

Schreibmaschine an Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit
und Stabilität unübertroffen. — Ueber 80 000 Ideal-Schreib-
maschinen im Gebrauch. — Export nach allen Teilen der Welt.

sichtbar-schreibende Typenhebel-Maschine. Hochvoll-
endete Konstruktion. Speziell für kleinere Büros, Detailgeschäfte,
für Privatgebrauch u. Reise. Geringes Gewicht. Geringe Größe.

Universal-Rechenmaschine. Konkurrenzlose
Kombination einer Additions- und Multiplikations-
maschine. — Schreibt Aufgabe und Resultat.

SEIDEL & NAUMANN
A. G
DRESDEN



Ein zufriedenes
Lächeln beim
Gebrauch des
AUTO STROP

Schenken Sie ihm einen
AUTO STROP-Sicherheits-Rasier-Apparat.
Er wird dann während des Jahres 1912
täglich Freude beim Rasieren empfinden.

Er wird sich so vortrefflich damit rasieren können, wie es nur mit einem Auto Strop möglich ist. Besonders am Morgen, wenn es ihm am meisten an Zeit fehlt, bewährt sich der Auto Strop vortrefflich. Mit einer immer scharfen Klinge kann er sich mit dem Auto Strop in wenigen Augenblicken tadellos rasieren. Kein anderes Geschenk wird ihm so viel Freude bereiten. Der Auto Strop wird ihn jeden Morgen mit Dankbarkeit an den Schenker erinnern.

Auto Strop

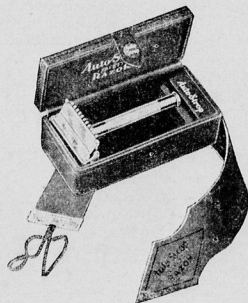
SICHERHEITS
RASIRAPPARAT

scharft sich selbst.

Der einzige Sicherheits-Rasier-Apparat, der eine Selbstabziehvorrichtung besitzt. Nur 12 Sekunden dauert das Abziehen und ebenso leicht ist das Reinigen. Es ist nichts auseinander zu nehmen.

Auto Strop-Standard-Garnitur. Versilberter Rasier-Apparat, echter Rossloder-Streichriemen und zwölf feinste Stahlklingen, genau wie Abbildung. Mark 20

Auto Strop-Touristen-Garnitur Nr. 6. Versilberter Rasier-Apparat, echter Rossloder-Streichriemen, zwölf feinste Sheffield-Stahlklingen, eine versilberte Dose mit Rasierseife, eine versilberte Dose mit feinstem Borsten-Rasierpinsel, verpackt in hübschem, mit Samt ausgelegtem Lederetui. Mark 27



Zu haben in allen besseren Geschäften der Welt.

General-Depositar: Paul W. Ornstein, Hamburg, Hohe Bleichen 20.



Waldorf-Astoria
Cigarettes

Hockey... 3 Pf.
Clio... 5 Pf.
Bridge... 8 Pf.
Cairo Life... 10 Pf.



Solvolith

Bestes Zahnpflegemittel



Einige Urteile
von Capacitäten aus der Fachwelt
über die

Solvolith-Zahnpasta.
(Mit Verwendung von Karlsbader Salz hergestellt.)

Univ.-Prof. Dr. med. R. in B.

... die Solvolithpasta Hermanns leistet tatsächlich gute Dienste und hält voll und ganz, was ihr Prospekt verspricht.

Univ.-Prof. Dr. med. R. in St.

... Der Erfolg des Putzens mit der Solvolithpasta ist wirklich überraschend. Ich halte schon jetzt das Mittel für unentbehrlich bei der Behandlung der Pyorrhoe.

Univ.-Prof. Dr. med. S. in B.

... Ich habe in der Tat recht befriedigende Resultate vom Gebrauche des Solvolith zu berichten.

Univ.-Prof. Dr. med. W. in B.

... Von Zahnpasten scheint die Solvolithpasta am empfehlenswertesten zu sein und hemmende Wirkung auf das Ansetzen des Zahnsteins auszuüben.

Preis Mk. 1.— per Tube.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Generalvertrieb:

Fritz Hermann, Karlsbad, Haus Koretz.